Ausstellungswesen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **27 (1920)**

Heft 18

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

das Problem der wachsenden Steuerbelastung von Einkommen und Besitz und die Einwirkung der Verhältnisse auf die verschiedenen Bevölkerungsklassen gesagt wird:

„Die große Sorge fast sämtlicher Schichten der Bevölkerung — so wird ausgeführt — ist heute die Bestreitung des Lebensunterhaltes, dessen Kostenhöhe, verglichen mit dem Niveau kurz vor dem Kriege, um zirka 130—140 Prozent anstieg. Die Gründe für die bestehende Teuerung sind schon genugsam besprochen worden. In der Hauptsache liegt die Ursache darin, daß der Produktionsertrag aller Wirtschaften einen gewaltigen Rückgang erlitten hat. In dieses verminderte Gesamtprodukt, dessen Abnahme durch die reduzierte Kaufkraft des Geldes veranschaulicht wird, haben sich die einzelnen Bevölkerungsschichten und -stände zu teilen, ein Vorgang, der selbstverständlich nicht ohne Kampf verläuft, und der sich in entsprechenden Forderungen, von seiten der Arbeiter und Angestellten durch Salärerhöhungen, von seiten der Unternehmerschaft durch Preisaufschläge, von seiten der Geldgeber durch Zinsfußsteigerungen äußert.

Wie haben nun die einzelnen Bevölkerungsgruppen in diesem jede Rücksicht ausschließenden Existenzkampf abgeschnitten? Der Arbeiterschaft ist es gelungen, durch adäquate Lohnaufbesserungen die auf 130—140 Prozent sich beziffernde Lebensteuerung nicht nur wettzumachen, sondern darüber hinaus in eine nicht unbeträchtliche Höherstellung ihres „Standard of Live" herbeizuführen. Auch der ungelernte Arbeiter hat profitiert; seine Lohnerhöhung beträgt in der Regel 200 Prozent, oft aber mehr. Der Landwirt vermochte sich ebenfalls am Gesamtprodukt einen entsprechenden Anteil zu sichern. Die Hemmung der Lebensmittelzufuhren und der dadurch hervorgerufene Mangel an Nahrungsmitteln ermöglichten ihm, seine Erzeugnisse zu Preisen abzusetzen, die ihm gestatteten, Meliorationen durchzuführen, Hypothekenschulden abzutragen. Die mit großer Heftigkeit seit letztem Jahre auftretende Maul- und Klauenseuche bedeutet allerdings für viele Landwirte einen unvorhergesehenen ganz enormen Schaden. Weniger günstig schnitt ein Teil der Beamten und Angestellten ab. Ihre Lebenshaltung hat nicht überall die Höhe der Vorkriegszeit beibehalten können. Diese Tatsache ist z. T. darauf zurückzuführen, daß es dem Arbeitgeber, ob Staat, Gemeinde oder Unternehmer, nicht möglich war, durch Gewährung entsprechender Salärerhöhungen die Teuerung voll auf sich zu nehmen. Ueber die Lage des Unternehmers, der einem Handels- oder Industriebetrieb vorsteht, hält es schwer, sich ein Urteil zu bilden. Im großen und ganzen darf man aber wohl annehmen, daß mit Ausnahme der von gewissen Konjunkturverhältnissen profitierenden Gewerbe, deren Gewinne durch Steuern und Valutaverluste indes auch wieder erheblich geschmälert wurden, der Anteil dieses Standes am Gesamtprodukt der Volkswirtschaft eher etwas zurückgegangen ist.

Die eigentlichen Leidtragenden des Krieges sind jedoch die vorkriegszeitlichen Rentenbezüger. Ist nun schon für die vorkriegszeitlichen Effektenbesitzer die Tatsache, daß ihre Zinseinkommen zum großen Teil gleichbleiben, während aber der Lebensunterhalt einen gewaltigen Mehraufwand bedingt, eine äußerst fatale, so empfinden sie besonders die Verluste aus der Entwertung der fremden Valuten in ihrer ganzen Schwere. Der Effekteneigentümer hat materiell unter dem Kriege und dessen Nachwirkungen sicherlich weit mehr als irgend eine andere Bevölkerungsgruppe gelitten. Seine steuerliche Leistungsfähigkeit reicht bei weitem nicht mehr an die frühere heran."

Schweizerischer Arbeitsmarkt. Dem Bericht der eidgenössischen Zentralstelle für Arbeitsnachweis entnehmen wir über die Lage des Arbeitsmarktes in der Textilindustrie im August folgendes:

Stickereiindustrie: Die Krisis wird immer fühlbarer, und es ist zu befürchten, daß die Arbeitslosigkeit von längerer Dauer sein werde. Ausrüsterei: Der Arbeitsmangel macht sich besonders in der Stickereiausrüstung bemerkbar, während er in der Ausrüstung von glatten Geweben, die für einige Spezialartikel vollbeschäftigt ist, weniger fühlbar ist. Als Ursache der Reduktion der Beschäftigung ist in erster Linie der Mangel an Aufträgen in der Hauptindustrie (Stickerei- und Stoffexport) zu nennen, dann aber auch in letzter Zeit in vermehrtem Maße erfolgte Ausfuhr von rohen Baumwollwaren, welche dadurch der inländischen Veredlung entzogen werden. In der Garnausrüstung ist die Beschäftigung fortwährend eine genügende. Lorraine-Fabrikation: Vereinzelte Firmen waren mit Aufträgen ordentlich versehen; für den Großteil der Betriebe war die Beschäftigung schwach. Regelung der Löhne für die Heimarbeit immer noch pendent. Lohnnähereien: Die Krise in der Stickereiindustrie scheint sich auch auf die Näherei auszudehnen. Einzelne Betriebe klagen über beginnenden Arbeitsmangel. Es mußte jedoch erst in einem Falle zu einer Reduktion der Arbeitszeit geschritten werden. Leinenindustrie: Gang der Geschäfte flau; Nachfrage schleppend, was jedoch in den Sommermonaten zum Teil immer der Fall ist. Export sozusagen verunmöglicht. Immerhin mußten keine Reduzierungen im Arbeiterbestande vorgenommen werden. Seidenbandfabrikation: In verschiedenen Vorwerken (Winderei und Zettlerei) teilweise wesentliche Arbeitseinschränkungen. Die Bestellungen der Abnehmer bleiben immer noch aus, hauptsächlich wegen der Unsicherheit der Marktpreise. Seidenstoffabrikation: Betriebe noch vollbeschäftigt und werden es voraussichtlich auch im September bleiben. Seidenhilfsindustrie: Reduktion der Arbeitszeit wegen Arbeitsmangel in zehn Betrieben. Durchschnittliche wöchentliche Einschränkung zirka 11 Stunden. Wirkereiindustrie: Beschäftigungsgrad gut. Spinnerei-, Zwirnerei-, Webereiindustrie: Beschäftigungsgrad einstweilen normal; dagegen sind Reduktionen in der Feinspinnerei und Weberei zu gewärtigen. Eine Firma wird ihre Zwirnerei bis auf weiteres je die drei letzten Wochentage, ihre Spinnerei voraussichtlich jeden Samstag nicht arbeiten lassen. Schuhindustrie: Beschäftigungsgrad zum Teil noch befriedigend. Der Tiefstand der fremden Valuta wirkt immer noch hemmend auf die Ausfuhr. Es kommt vor, daß anfänglich für das Ausland bestimmte Waren nun in der Schweiz abgesetzt werden müssen.

Wohlfahrtseinrichtungen. Unter der Firma Hans Nabholz junior Stiftung (mit dieser Namengebung soll das Andenken an den vor einigen Jahren infolge der Grippe leider so früh verstorbenen Sohn geehrt werden) besteht mit dem Sitze in Schönenwerd eine von der Firma „Tricotfabrik Nabholz A.-G. in Schönenwerd", errichtete Stiftung, welche den Zweck hat, aus dem Stiftungsvermögen und dessen Zinsen Zuwendungen an die Angestellten und Arbeiter der Firma zu machen, sowohl in Form von direkten Zuweisungen im Bedürfnisfalle, als besonders in Form von gemischten Versicherungen auf das Alter und von Altersrentenversicherungen. Die Stiftungsurkunde wurde am 19. Juli 1920 errichtet. Die Statuten sind am 31. Oktober 1918 festgestellt und am 19. Juli 1920 genehmigt worden. Organ der Stiftung ist ein Fürsorgeausschuß von vier Mitgliedern, welcher von der Arbeiterschaft unter Leitung der Firma „Tricotfabrik Nabholz A.-G." mit dreijähriger Amtsdauer gewählt wird. Derselbe setzt sich zusammen aus je einem Vertreter der Arbeiter, der Angestellten, der Fabrikleitung und der Familie Nabholz. Die rechtsverbindliche Einzelunterschrift namens der Stiftung führen die Zeichnungsberechtigten der Stifterin, soweit diese dem Fürsorgeausschuß angehören, was dermalen der Fall ist. Sie zeichnen wie für die Firma „Tricotfabrik Nabholz A.-G.", in Schönenwerd. Zeichnungsberechtigte mit Einzelunterschrift sind: Hans Nabholz, Fabrikant, von Zürich, in Schönenwerd, sowie die Prokuristen Emil Schäfer, Kaufmann, von und in Aarau, und Arthur Dietschi, von Lostorf, in Schönenwerd. Geschäftslokal: Aarauerstraße 6.

Ausstellungswesen.

Die Gründung der Genossenschaft „Schweizer Mustermesse". Das zur Gründung der Genossenschaft „Schweizer Mustermesse" notwendige Kapital ist von den Interessenten fast ganz aufgebracht worden. Die Konstituierung der Genossenschaft wird deshalb im Verlaufe des Monats September erfolgen. Diejenigen Messeteilnehmer und Freunde der Messe, welche noch Mitglied der Genossenschaft werden wollen, sind gebeten, die Formulare zur Zeichnung von Anteilscheinen sofort einzusenden. Es sei an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Genossenschafter durch Zeichnung von Anteilscheinen in erster Linie das Recht zur Teilnahme an der Messe und für gute Plazierung sichern.

Ausstellungen und Messen. An Hand einer Zusammenstellung der Schweizerischen Zentralstelle für das Ausstellungswesen in Zürich geben wir folgende Uebersicht der im Laufe dieses Jahres auf dem Kontinent stattfindenden Ausstellungen und Messen:

Internationale Ausstellung Lille, Mai—Oktober 1920. — Ausstellung in Rovigo (Italien), Industrie und Landwirtschaft, 12. September bis 31. Oktober 1920. — Lyoner Herbst-

messe, 1.—15. Oktober 1920. — Messe in Frankfurt am Main, Frankfurter Herbstmesse, 3.—9. Oktober 1920. — London, 21. Internationale Schuh- und Ledermesse, 4.—9. Oktober 1920. Besucherkarten sind beim britischen Generalkonsulat Zürich erhältlich. — Mustermesse in Triest, 9.—24. Oktober 1920. — Mustermesse in Barcelona, 24.—31. Oktober 1920, an der sich das Schweizerische Nachweisbureau für Bezug und Absatz von Waren Zürich, und die Schweizerische Verkehrszentrale offiziell beteiligen. Besucherkarten können beim Schweizerischen Nachweisbureau, Zürich, Börsenstraße 10, bezogen werden. — Automobilausstellung Brüssel, 10.—19. Dezember 1920.

Internationale Mustermesse Triest. Auf zahlreiche Vorstellungen in- und ausländischer Firmen ist der Eröffnungstermin der Internationalen Triester Messe nunmehr definitiv auf den 9. Oktober festgesetzt worden. Die Schließung wird am 24. Oktober stattfinden. Die Vorbereitungen für die Messe sind derart in Gang, daß die Beteiligung an der Ausstellung erfolgreich zu werden verspricht.

Internationale Messe in Utrecht. Der Verwaltungsrat der Utrechter Messe teilt mit, daß die fünfte Niederländische Messe, welche zum ersten Male einen internationalen Charakter tragen wird, vom 6. bis 16. September 1921 in Utrecht stattfinden wird. Zu dieser Messe werden alle ausländischen Fabrikate und Produkte zugelassen werden. Nähere ausführliche Auskünfte erteilt das Generalsekretariat, Vredenburg, Utrecht.

Wirkerei und Strickerei

Wirkwarenindustrie. Die National Association of Hosiery and Underwear Manufacturers hat laut „N. Z. Z." öffentlich erklärt, daß sich die amerikanische Strumpfwarenindustrie in einer so schweren Krisis befinde, wie noch nie zuvor. 80 Prozent der Fabriken müssen feiern. Schon seit Februar hat eine enorme Kaufmüdigkeit in diesen Artikeln eingesetzt, die jetzt zu diesem Resultat geführt hat.

Nach dem „Konf." haben die englischen Strumpfwarenfabrikanten beschlossen, eine dringliche Eingabe an die Regierung zu machen, die Einfuhr deutscher Strumpfwaren nach England zu verbieten, wenn nicht klar bezeichnet sei, daß die Waren deutschen Ursprungs sind. Der Strumpfwarenhandel ist stockend und die Fabriken messen die schlechte Geschäftslage den deutschen Importerzeugnissen bei.

Mode- und Marktberichte

Wollmarkt. („N. Z. Z.") In Rohwolle ist der Markt immer noch ruhig mit Tendenz zur Festigkeit, dank der verbesserten Lage der Wollzeugindustrie in England. In London herrschte auf den Auktionen starke Nachfrage, hauptsächlich für Merino guter Qualität. Die Preise überstiegen die der letzten Auktion um 7½ bis 10 Prozent. In englischen Kreisen fragt man sich, ob diese Besserung von Dauer sein wird, denn die Aufwärtsbewegung geht nicht von den Webereien aus, sondern die Hausse ist einzig den Käufen der Kämmer und Spinner zuzuschreiben. Diese freilich werden sich nicht ohne bestimmte Gründe stark engagieren. Auf dem französischen Markt ist das Geschäft in Geweben durch die Zurückhaltung der Käufer still. Gespinste sind fest und zeigen nach den letzten Berichten vermehrte Nachfrage.

Baumwollmarkt. Der „N. Z. Z." wird unterm 15. September hierüber aus London folgendes mitgeteilt: Die Lage auf dem Baumwollmarkt hat sich im Verlaufe der letzten Woche gebessert, ohne aber Garantien zu bieten für die Stabilität, die unerläßlich ist, wenn das Geschäft endgültig wieder in Fluß gebracht werden soll. Die Ungewißheit, die zurzeit herrscht, lähmt den gesamten Handel sowohl in Europa als auch in den Vereinigten Staaten und im Orient. Einen Augenblick lang gab man sich einer übertriebenen Befürchtung über die Mittelmäßigkeit der Ernte hin und man war zu Preisen gelangt, die bisher noch nicht erreicht wurden. Eine Reaktion war unvermeidlich; sie trat ein, aber es brauchte das gleichzeitige Auftreten der politischen Ungewißheit, der Arbeitslosigkeit großen Stils und der Streiks, um so rasch eine Baisse herbeizuführen, wie man sie soeben erlebt hat. So unklug es war, der Hausse gegenüber optimistisch zu sein, so würde man auch Unrecht tun, wenn man in Beziehung auf die Baisse sich übertriebenen Erwartungen hingeben würde. Nach einer offiziellen Statistik ist eine Hausse von 200 Prozent gegenüber der Vorkriegszeit eingetreten. Vor dem Kriege betrug in Liverpool der Durchschnittspreis für Baumwolle 5 bis 6 d. das Pfund und zwar hoch gerechnet, denn es war auch Baumwolle zu 3 und 4 d. erhältlich. Eine Hausse von 200 Prozent trieb den Preis auf 18 d., und bei diesem Preis, der als vernünftig bezeichnet werden muß, kann man bleiben, solange Lebenshaltung und Löhne nicht abgebaut werden. In letzter Zeit ist dieses theoretisch vernünftige Niveau in Liverpool überschritten worden, und zwar in einem Moment, wo die allgemeine Lage auf beiden Seiten des Atlantischen Ozeans sich in einem ungünstigen Licht zeigte. Da die Einflüsse von außen in diesem Augenblick die Baumwollkurse mehr beeinflussen als die technische Situation dieses Produktes, geht man wohl nicht fehl, wenn man in England eine Hausse voraussieht, sobald die Gefahr eines Kohlenstreiks beschworen sein wird und wenn auf den amerikanischen Plätzen das Geschäft sich wieder belebt. Eine starke Belebung macht sich in New York und in New Orleans geltend. Oktober gewann 320 Punkte in New Orleans und 303 Punkte in New York. Am verflossenen Samstag ging aber ein Teil des Gewinnes wieder verloren auf Grund der günstigen Ernteaussichten und der ungünstigen Exportmöglichkeiten. In Le Havre ist der Markt sehr fest und die Kurse sind im Steigen. Der ungünstige Stand der französischen Valuta trägt zu einem großen Teil zur Festigung des Marktes bei.

Amerikanische Baumwolle. Nach einer Kabelmeldung aus Washington schätzt der Bericht des Ackerbaubüros den Durchschnittsstand von Baumwolle am 1. September auf 67,5 Prozent gegen 74,1 Prozent im August, 61,4 Prozent im Vorjahre, 55,7 Prozent im Jahre 1918 und 67,8 Prozent im Jahre 1917. Bei einer Anbaufläche von 35,504,000 Acres, wie bisher, wird der Ernteertrag auf 12,783,000 Ballen geschätzt gegen 11,230,000 Ballen im Vorjahre und einem definitiven Ernteergebnis von 11,700,000 Ballen im Jahre 1918 und 11,302,375 Ballen im Jahre 1917. Die Baumwollpreise an der New Yorker Börse bewegen sich andauernd scharf nach abwärts; in erster Linie im Hinblick auf die günstige Ernteschätzung. Ein Ernteertrag von 12,783,000 Ballen, wie er heute in Aussicht gestellt wurde, würde die Ernten in jedem der letzten fünf Jahre übertreffen. Der Baumwollpreis loco middling ermäßigte sich im ersten Drittel des Vormonats von 40 Cent pro Kilogramm am 1. August nur mäßig auf 39 bis zum 10. August. Vom 10. August an verschärfte sich jedoch der Kursfall anhaltend bis 31. August auf 31,75 Cent. Nebst der Annahme einer günstigen Baumwollernte trägt auch die schlechte Geschäftskonjunktur der Baumwolle verarbeitenden Industrie in Amerika sowohl wie in England und im übrigen Europa zum Kursrückgang bei. Die Fabriken und der Handel schränken ihre Käufe ein, weil der Absatz fertiger Ware durchaus stockt. Der Baumwollmarkt wird nunmehr, wie stets in Perioden starker Schwankungen, wieder einmal von einer ungestümen Spekulation beherrscht. Amerika erfährt jedenfalls, daß es sich dem Einfluß der wirtschaftlichen Erschütterungen in Europa nicht zu entziehen vermag.

Industrielle Nachrichten

Eine internationale Baumwollreserve. Am Internationalen Baumwollkongreß, der vom 9. bis 11. Juni in Zürich abgehalten wurde, worüber auch in unserer Zeitung berichtet worden ist, verlas Herr Ward vom Verband englischer Industrien interessante Ausführungen über die Wirkungen der Wechselkurse auf dem internationalen Handel. Nach dem in „The Times Trade Supplement" vom 12. Juni erschienenen Bericht wurde laut „N. Z. Z." wiederum der Vorschlag einer internationalen Baumwollreserve gemacht, der ursprünglich auf die Anregung eines Schweizers, Herrn Oberst Lang in Reiden, zurückgeht. Der Referent führte folgendes aus:

„Vor einigen Jahren regte ein schweizerischer Delegierter, Herr Lang, eine Baumwollreserve an, die in mancher Hinsicht der Bundesgoldreserve der Vereinigten Staaten vergleichbar war. Der Plan wurde damals noch nicht aufgenommen, da die Zeit nicht reif war dafür. Jetzt ist die Zeit für seine höchst sorgfältige Erwägung gekommen, obschon der hohe Baumwollpreis es beinahe unmöglich machen wird, den Plan sofort zu verwirklichen. Der Kongreß sollte eine Kommission einsetzen mit der offen bekannt gegebenen Aufgabe, daß, wenn die Baumwolle auf beispielsweise 15 Pence per englisches Pfund sinkt, die Kommission auf dem Markt um diesen Preis eine Million Ballen aufkauft mit